

LOGBUCH

An Bord der MV Polarstar
Svalbard, 3. Juli - 10. Juli 2009

von
Dr. Arne Kertelheim

Freitag, 3. Juli 2009

Longyearbyen

Gegen Mitternacht landeten die meisten von uns in Longyearbyen. Anschliessend bestiegen wir die Busse, um ins Hotel gebracht zu werden.

Am nächsten Vormittag begrüsst uns Mitglieder des POLAR STAR Expeditionsteams im Hotel und gaben uns eine erste Einführung in den geplanten Reiseverlauf. Nach dem Mittagessen hatten wir die Gelegenheit, eine geführte Stadtrundfahrt mitzumachen und Longyearbyen noch etwas intensiver kennenzulernen und dabei auch das informative Museum zu besuchen.

Danach gingen wir gegen 15:30 Uhr an Bord der POLAR STAR, unserem Zuhause für die nächste Woche. Den üblichen ersten Tätigkeiten wie einchecken, die Kabinen beziehen und ein wenig auspacken folgte ein Willkommens-Cocktail und dazu passende Snacks in der Observation Lounge des Schiffes. Gut gestärkt verfolgten wir dann die Vorstellung unseres Kapitäns Jacek Majer, unseres Hotelmanagers Florin Blaj und unserer Expeditionsleiterin Anja Fleig mit ihrem Guide- und Lektoren-Team. Anschliessend gab es die theoretische Sicherheitseinweisung mit darauffolgender Seenotrettungsübung, die am Beginn einer jeden längeren Seereise durchgeführt werden muss.

Während des Abendessens führen wir bei strahlendem Sonnenschein den Isfjorden hinaus zu der russischen Bergwerksiedlung Barentsburg, welche sich schon von weitem mit einer dunklen Rauchfahne bemerkbar machte.

Barentsburg

Barentsburg liegt am Grøn fjorden, lebt vom Kohlenbergbau und hat derzeit etwa 400 Einwohner aus Russland und aus der Ukraine. In der Siedlung leben auch Bergleute mit ihren Familien, so dass unter den Einwohnern 15 Kinder sind, für die ein Kindergarten und eine Schule eingerichtet ist. Barentsburg ist zudem die einzige Siedlung auf Svalbard, wo Landwirtschaft getrieben wird: Es werden noch etwa 120 Schweine gehalten, einst bemühte man sich jedoch um eine noch umfangreichere Selbstversorgung, hielt auch Kühe und Federvieh und zog in Gewächshäusern Gemüse.

Barentsburg macht einen ganz anderen Eindruck als das benachbarte Longyearbyen: Das eine ein bunter, moderner, quirliger Touristenort – das andere eine graue, triste und fast verlassen wirkende Sowjetsiedlung. Ganz deutlich hat dieser Ort schon einmal bessere Tage gesehen ...

In dieser Siedlung waren wir mit Slawa, einem lokalen Fremdenführer zu Fuss unterwegs. Nach einem interessanten Rundgang besuchten wir eine volkstümliche aber mitreissende Sing- und Tanzaufführung in ihrer technisch erstaunlich gut ausgestatteten Kulturhalle. Hier konnten die Bergarbeiter nach ihrer Schicht unter Tage eine ganz andere Welt mit Theater und Musik erleben. Weitere Stationen des Abends waren das umfangreich bestückte Pomoren-Museum, der Polarstar-Souvenirladen sowie das örtliche Hotel – wo sich einige von uns, wie es sich gehört, wenn man hier ist, einen echten russischen Wodka genehmigten!

Um 22:30 Uhr waren wir wieder zurück auf der POLAR STAR, um aus dem Isfjorden hinaus und an der Westseite von Prins Karls Forland entlang nach Norden zu fahren.

Samstag, 4. Juli 2009

Am frühen Morgen führen wir in den Kongsfjorden ein und gingen an der Pier von Ny-Ålesund, der nördlichsten Siedlung der Welt, längsseits. Bevor wir durch den Ort geführt wurden, erhielten wir noch eine Einführung zu den Richtlinien für den Besuch in Ny-Ålesund, Das Wetter am Morgen war wie aus dem Reisekatalog: blauer Himmel, Sonnenschein, milde Temperaturen und kaum Wind – so macht ein Landgang in der Arktis Spass! Der Kongsfjorden ist einer der schönsten ganz Spitzbergens, und heute konnte man das Panorama der Bergketten und Gletscher besonders gut geniessen. Einen

schönen Kontrast zu weissem Schnee und dunklen Bergen bot das saftige Grün der Tundra, welche aus ihrem langen Winterschlaf erwacht war und sich jetzt sommerlich entfaltetete.

Ny-Ålesund

Ny-Ålesund ist eine ehemalige Kohlen-Bergbausiedlung und heute ein internationales Zentrum der Arktisforschung mit dem Schwerpunkt Atmosphären- und Ozonschichtforschung. Es werden aber auch geologische, biologische und glaziologische Arbeiten durchgeführt, und zwar von verschiedenen Nationen, die hier ihre Institute unterhalten.

Wir teilten uns in verschiedene Gruppen auf, um den Ort zu erkunden. Wir sahen den alten Bergwerkszug, der zum Transport der Kohle von der Grube zur Verladestation eingesetzt worden war. Weiter wanderten wir durch die Ansammlung von farbigen Holzhäusern, die teilweise noch aus der Zeit von vor dem 2. Weltkrieg stammen. Einige von uns warfen auch einen Blick in das Museum, um zu erfahren, wie die Bergarbeiter einst gelebt haben.

An dem Denkmal für den norwegischen Polarforscher Roald Amundsen erfuhren wir mehr über die kühnen Entdecker, die von Ny-Ålesund aus zu ihren Expeditionen aufgebrochen sind. Natürlich spielte Amundsen dabei die Hauptrolle und vor allem seine Expedition von 1926, als er zusammen mit dem Amerikaner Lincoln Ellsworth, dem Italiener Umberto Nobile und Mannschaft mit dem Luftschiff NORGE über den Nordpol und weiter nach Teller/Alaska gefahren war. Die meisten sind denn auch zum Ende der Strasse gewandert, von wo aus es hinaus zum Luftschiffmast ging, der heute noch steht. Nach Amundsen hat Umberto Nobile 1928 noch einmal den Mast genutzt, und von hier aus ist er – nach einer erfolgreichen Probefahrt in Richtung Osten - zu seiner ITALIA-Nordpol-Fahrt aufgebrochen, bei der dann viele Menschen ums Leben gekommen sind.

Daneben hatten wir noch Zeit genug, um uns in der friedlichen Siedlung auf eigene Faust umzusehen, um einzukaufen – und um unsere Post vom nördlichsten Postamt der Welt aus auf den Weg in die Heimat zu bringen.

Wer zur rechten Zeit bei den kleinen gelben London-Häusern war, der konnte sogar miterleben, wie das dort unter dem Haus beheimatete Polarfuchs-Päärchen seine ca. 3 Wochen alten Welpen zum Spielen an die Sonne brachte. Rund um das Haus waren kleine Kameras installiert, mit denen die Aufzucht der Füchse genauestens überwacht wurde.

Zurück an Bord gab es erstmal Mittagessen, danach dann wurden die Gummistiefel ausgegeben, die uns in den nächsten Tagen bei den Zodiac-Anlandungen nützlich sein sollen. Anschliessend gab es eine Einführung in die AECO-Richtlinien zum Schutz von Spitzbergens Natur und Kultur sowie eine Einweisung für die Zodiacfahrten.

Mittlerweile hatten wir den Kongsfjorden schon weit hinter uns gelassen und fuhren entlang des Albert-I.-Landes in nördlicher Richtung zum Magdalenefjorden, den wir am späten Nachmittag erreichten.

Magdalenefjorden

Der Magdalenefjorden ist der bekannteste Fjord in Svalbard bzw. auf Spitzbergen und einer der wenigen Plätze, wo auch grössere Schiffe ankern können. Es ist ein wunderschöner Fjord mit den sprichwörtlichen "spitzen Bergen" an den Küsten, die vermutlich diejenigen Berge sind, die Willem Barents 1596 zuerst gesichtet hat, und nach denen er das neuentdeckte Land benannt hat. Steil und gezackt ragen sie bis zu einer Höhe von 1.000 Metern empor, zwischen ihnen liegen mächtige Gletscher.

Auf der Südseite ragt eine sandige – teilweise allerdings auch noch schneebedeckte - Halbinsel nach Norden in den Fjord: Gravneset oder übersetzt die "Gräberhalbinsel". An diesem ebenen Platz haben Walfänger im 17. und 18. Jahrhundert ihre Toten begraben. Heute sind noch etwa 130 Steinhäufen und viele Holzsärge in diesem Gräberfeld sichtbar. Darüber hinaus sind unten am Strand noch die Reste von Öfen erhalten, in denen die Walfänger den Speck der gefangenen Meeressäuger ausgekocht

haben. Und am Fuss des nahen Berghanges steht heute eine Hütte des Sysselemanns von Svalbard, in der im Sommer Ranger stationiert sind, um die Anlandungen der Schiffe zu überwachen.

All dies konnten wir bei unserer ersten Anlandung etwas näher in Augenschein nehmen und hatten auch einen sehr schönen Blick von hier auf das imposante Bergpanorama und die grossen Gletscher des Fjordes. Unsere Guides gaben uns Informationen zur Walfangzeit und zur Geologie dieses Platzes.

Vom Magdalenefjord aus setzten wir dann unsere Fahrt in nördliche Richtung fort und fuhren durch das Sørgattet in den Smeerenburgfjorden ein, welcher seine grossartige Bergkulisse im strahlenden Sonnenschein zeigte. Hier fuhren wir nach dem Abendessen dicht an die Gletscherkante, bevor die POLAR STAR dann entlang von Danskøya und Amsterdamøya die Nordwestecke Spitzbergens umrundete und anschliessend in östliche Richtung abdrehte, da unsere Expeditionsleiterin noch heute Nacht die Insel Moffen erreichen wollte. Leider fuhren wir bald in eine breite Nebelbank, sodass die interessante Küste unseren Blicken entzogen wurde. Gegen 22:30 Uhr trafen wir auf die ersten Treibeisfelder und konnten einen äusserst stimmungsvollen arktischen Abend geniessen. Gegen Mitternacht lichtete sich der Nebel endlich wieder und nun befanden wir uns plötzlich im strahlenden Sonnenschein. Das Eis wurde dichter und dichter, und als wir gegen 1:00 Nachts die 80-Grad-Marke überschritten, befanden wir uns mitten in einem kräftigen Packeisfeld, durch das sich der Kapitän geschickt seinen Weg suchte – ab und an zertrümmerte er allerdings auch die eine oder andere Scholle ... die immer noch kräftig scheinende Sonne überzog dabei die vorbeigleitende Eiswelt mit Licht und Schatten.

Gegen halb zwei schliesslich erreichten wir endlich das letzte Ziel des heutigen Tages, die kleine Laguneninsel Moffen, welche fernab der Küste liegt. Wer solange mit uns wachgeblieben war, konnte nun einen Blick auf diesen besonders geschützten und nicht zu betretenden Walrossruheplatz werfen. Tatsächlich waren auch etliche Tiere „Zuhause“, sodass sich der Umweg gelohnt hatte. Als wir uns langsam der Insel näherten, erspähte der Kapitän auch noch einen Eisbären, sodass trotz dieser späten Stunde eine Lautsprecherdurchsage gemacht wurde. Tatsächlich kamen nun noch ein paar mehr Gäste auf das Vorderdeck, um nach Moffen zu schauen. Bald darauf wurde ein zweiter Bär gesichtet, während der erste sich anschickte, die Walrossherde anzugreifen. Eine weitere Durchsage von Niklas legte es nun jedem nachdrücklich ans Herz den Schlaf abzuschütteln, um sich dieses einmalige Naturschauspiel nicht entgehen zu lassen. Das klang aus dem Munde eines erfahrenen Spitzbergen-Guides wohl recht überzeugend, denn bald war der Bug des Schiffes dicht mit blauen Jacken und Fotoapparaten bevölkert. So beobachteten wohl alle Gäste, wie der Bär in der nächsten Stunde die zunächst an Land ausruhende Walrossherde aufscheuchte, unruhig machte und schliesslich ins Wasser jagte. Die Walrosse ergriffen aber nicht hektisch die Flucht, sondern wichen nur widerwillig Meter um Meter zurück, wobei besonders mutige dem Bären auch drohend ihre Häupter mit den mächtigen Hauern entgegenreckten. Schliesslich musste der Bär sein Vorhaben aufgeben, vielleicht eines der Tiere zum Frühstück zu verspeisen und trollte sich von dannen.

Die POLAR STAR fuhr nun in südöstlicher Richtung zum Eingang der Hinlopenstrasse, wobei sie noch schwer rumpelnd manch dichtes Eisfeld passieren musste.

Sonntag, 5. Juli 2009

Hinlopenstretet

Am Morgen erwachten wir in der Hinlopenstrasse (benannt nach dem Direktor einer holländischen Walfangesellschaft). Gleich nach dem Frühstück ging es in die Boote, um darin eine Fahrt entlang des Alkefjellet zu machen. Dieser bekannte Vogelfelsen beherbergt nach Schätzungen etwa 60.000 Paare von Dickschnabellummen. Diese nutzen die Vorsprünge auf den vulkanischen Basaltklippen um dort ihr birnenförmiges Ei abzulegen und auszubrüten. Strahlender Sonnenschein und milde Luft machten diese Ausfahrt zu einem reinen Vergnügen. Die wahrhaft tausende durch die Luft schwirrenden Vögel übertrafen die Erwartungen, welche die meisten von uns an einen Vogelfelsen gehabt hatten – und selbst erfahrene „Birder“ zeigten sich beeindruckt. Ein paar weisse Tropfen von oben taten der Beobachtungslust in den Booten keinen Abbruch, zu faszinierend war die Fähigkeit der

Lummen, auf den schmalsten Absätzen dicht beieinander zu hocken. So begutachteten wir die Wohnsituation in diesem Hochhaus, welches von schäbiger und enger Sozialwohnung bis zum Penthouse-Appartement mit Meerblick alles bot ...

Aber auch das Eis selbst mit den verschiedenst leuchtenden Blautönen und bizarren Formationen bot aus dieser unmittelbaren Nähe einen besonders eindrucksvollen Anblick. Etwa eineinhalb Stunden genossen wir diese arktische Ausfahrt, bevor wir wieder auf das Schiff zurückkehrten und schon von leckeren Mittagsdüften erwartet wurden.

Wir fuhren nun in östliche Richtung über die Hinlopenstrasse nach Nordaustlandet, um einen schönen Platz für unsere nachmittägliche Anlandung zu finden. Gegen 14:30 erreichten wir die flache Landzunge Torellneset, benannt nach einem schwedischen Geologen und Spitzbergen-Forscher. Im Hintergrund erhob sich die Eiskappe des grössten europäischen Gletschers. Am Strand lag eine Gruppe Walrosse, denen wir uns in kleinen Gruppen langsam nähern konnten. Ausserdem hatten wir hier die Gelegenheit mal eine richtig lange Wanderung durch die karge arktische Landschaft zu unternehmen. Die Vegetation zeigte sich an diesem exponierten Standort nur spärlich, vereinzelt sahen wir gelben Hahnenfuss und roten Steinbrech. Der arktische Mohn war noch sehr klein und blüht wohl erst in einigen Tagen.

Die POLAR STAR setzte jetzt Kurs auf den in Nordaustlandet gelegenen Brasvellbreen, dem westlichsten Teil der etwa 190 km langen Abbruchkante des Austfonna-Gletschers. Mit seiner einheitlichen Höhe, unzerklüfteten Oberfläche und nahezu senkrechten Kante erinnert der Gletscher an die grossen Tafeleisberge der Antarktis. Kurz bevor wir jedoch die ca. 15 bis 20 Meter hohe Abbruchkante erreichten, gerieten wir in eine dichte Nebelbank und konnten nur manchmal und schemenhaft die Eismassen erahnen. Schliesslich erreichten wir die Eiskante des vorgelagerten Packeises, welches hier aus grossen Schollen oder sogenanntem Festeis bestand. Damit hatte unsere Fahrt gen Osten hier ein Ende gefunden und wir suchten uns nun unseren weiteren Weg entlang dieser Kante – denn in nur spärlich kartierten Gewässern mit viel Eis ist gute Sicht doch von Vorteil ...

Gegen 21:30 wurden die Eisbeobachter dann noch mit heisser Schokolade mit Rum gestärkt.

Montag, 6. Juli 2009

Eisbärenland

Der nächste Morgen verwöhnte uns dafür wieder mit gewohntem Bilderbuchwetter. Wir erwachten in der Olgastretet und befanden uns nur einige Meilen östlich der beiden grossen Inseln Barentsøya und Edgeøya. Nun starteten wir die Maschinen und näherten uns dem Eis vor dem Freemansundet, der bevorzugten Passage in den Storfjord und somit wieder zurück nach Westen. Auf dem Weg passierten wir einige grosse Eisberge mit bizarren Formen, bläulich in der Morgensonne glänzend ...

Während wir noch dabei waren, allzu dichte Treibeisgürtel zu umgehen, wurde gegen 10:00 Uhr vor dem Schiff ein Eisbär gesichtet, der eifrig durch das Wasser schwamm und auf das Treibeis zuhielt. Der Kapitän wendete die POLAR STAR und fuhr - dirigiert von Niklas - dicht ans Eis heran, sodass der Eisbär uns bald auf seiner Wanderung über die erreichten Schollen passierte. Immer wieder schwamm er kurze Strecken, erklomm anschliessend das Eis, schüttelte sein nasses Fell und trottete gemächlich weiter.

Anschliessend arbeitete sich die POLAR STAR immer weiter in das Packeis hinein, um den noch weit entfernten Freemansundet zu erreichen. Nach einiger Zeit wurde dem Kapitän jedoch klar, dass das Eis hier viel zu dicht und mächtig war, zudem wurde es nur von wenigen offenen Wasserrinnen durchzogen. Also drehte unser Schiff ab und machte sich wieder auf den Weg aus dem Eis heraus, um nun in einem weiten Bogen die Packeisfelder vor der Edgeøya zu umgehen. Dabei stiessen wir gegen 12:00 Uhr auf den nächsten Bären, ein noch recht junges Tier, welches zunächst neugierig dem Schiff entgegensprang, dann aber doch in respektvollem Abstand das Schiff passierte und schliesslich davonlief.

Am Nachmittag erspähten wir dann zunächst eine Mutter mit ihrem etwa 1,5-jährigen Kind während einer ausgedehnten Schwimmtour und umrundeten sie einmal. Etwas später dann erblickte man auf der Brücke einen weiteren Bären am Packeisrand und fuhr deshalb mit dem Schiff erneut etwas ins Eis hinein. Dieser Bär entpuppte sich nun als ein äusserst neugieriger Geselle und kam dem Schiff Scholle für Scholle näher. Er schien keine Furcht zu kennen und stand nach wenigen Minuten direkt unter dem Bug des Schiffes, sog interessiert die Essensdüfte ein und beäugte uns merkwürdige Wesen. Heute brauchte man ausnahmsweise einmal kein 5.000-Euro-Objektiv, um ein schönes Eisbärenporträt zu schiessen. Als ob das nicht schon aussergewöhnlich genug gewesen wäre, kam nach einem Viertelstündchen ein weiterer Bär gemächlich des Weges getrottet. Dieser entpuppte sich nun als der wahre König der Arktis, war älter und grösser als sein Kollege und erhob unmissverständlich Anspruch auf den Logenplatz beim Touristen anschauen. Vielleicht wollte er auch einfach mal wieder fotografiert werden. Jedenfalls gab es einen kurzen Ringkampf mit Gebrüll und der erste Eisbär legte sich in einiger Entfernung zum Schlafen nieder, während nun der neue Bär das Schiff inspizierte und sich wohl fragte, ob da irgendetwas leckeres für ihn drin sei ...

Etwa eine Stunde dauerte der Bärenbesuch, dann machte sich der eine von ihnen auf den Weg und entschwand im Nebel unseren Blicken, während der andere sich etwa 50 Meter vom Schiff entfernt schlafen legte. Es schien ihn dann auch nicht sonderlich zu interessieren, als die POLAR STAR schliesslich wieder ihre Maschinen anliess und sich dröhnend und rumpelnd von ihm entfernte.

Während des Abendessens hielten wir nun auf die östlich der Edgeøya gelegenen kleinen Felsinseln Ryke Yseøyane (benannt nach dem furchtlosen holländischen Walfangkapitän Ryke Yse) zu. Viel war im Nebel nicht von ihnen zu sehen, karge Steinklippen im Nirgendwo, am höchsten Punkt ragten sie vielleicht 20 Meter aus dem Meer. Nach dem ereignisreichen Tag hielt sich der Andrang bei der geplanten Zodiacfahrt in Grenzen, lediglich vier statt der üblichen acht Boote machten sich - ausgestattet mit GPS und Schiffsposition - auf den Weg zu einer nebligen Inselumrundung. Aber auch dieses kleine Abenteuer hatte seine Highlights: nicht nur, dass es im Boot ganz schön schaukelte, schon bald sahen wir einen weiteren Eisbären, der gemütlich im Schnee am erhöhten Ufer lag und auf uns herabblinzelte. Einige sahen auf der nächsten Insel sogar noch eine Mutter mit Nachwuchs, diese machte sich aber schnell auf den Weg ins uneinsehbare Innere des Eilands. Aufgrund der nebligen Stimmung und des bedeckten Himmels gelang es uns dann aber, die wohl schönsten Eisbergfotos der ganzen Fahrt (wenn nicht gar der ganzen Saison!) zu machen. Dieser Eisberg am Ende der Insel hatte bizarr abgeschmolzene Formen, eine Schlucht in der Mitte und schon fast unnatürlich wirkende Blautöne ...

Dienstag, 7. Juli 2009

Tusenøyane

Über Nacht hatten wir uns entlang der Ostküste der Edgeøya in Richtung Süden bewegt und lagen am Morgen bei der Halvmåneøya vor Anker. Schaute man jedoch beim Frühstück aus dem Fenster des Restaurants, so sah es nach ganz guter Fahrt aus – das lag an den grossen Eisschollen, die von einer sehr starken Strömung an uns vorbeigetrieben wurden und auch immer mal wieder gegen Ankerkette und Rumpf knallten. Die Strömung war so stark, und der Schollen waren es so viele, dass der Kapitän ein Ausbooten für zu riskant hielt und lieber einen günstigeren Platz für uns suchte.

Im Gewirr der „Tausend Inseln“ war der auch schnell gefunden, und so sassen wir kurze Zeit später bei strahlendem Sonnenschein in den Zodiacs und erkundeten die Umgebung der Menkeøyane (benannt nach einem deutschen Kartographen). Auch hier gab es eine starke Strömung und viel Eis, aber es trieb nicht so beständig am Schiff vorbei. Wie mit einem kleinen Eisbrecher fuhren wir nun mit den Zodiacs durch das Gewimmel von Eisschollen, Eisbergen und Eisstückchen. Auch hier fanden sich viele schöne Fotomotive. Nachdem wir den letzten und grössten Eisberg umrundet hatten und schon wieder auf dem Weg zurück zum Schiff waren, erblickte einer der deutschen Gäste in den zwei letzten Zodiacs plötzlich einen Eisbären auf den Eisschollen. Nun hatten wir ja schon viele Bären auf dieser Fahrt gesehen, doch jede Begegnung war anders und die Faszination ungebrochen. Also fuhren

wir dicht heran und beobachteten ihn im Sonnenschein auf dem schwankenden Eis. Schon bald jedoch sprang er ins Wasser und schwamm in Richtung Land.

Nun steuerten wir in nördliche Richtung und kamen in den breiten Tjuvfjorden im Süden der Edgeøya. Das Bergpanorama war sehr verschieden vom Nordwesten Spitzbergens, anstelle der steilen, gezackten, „spitzen“ Berge dominierten hier langgestreckte Bergrücken, welche aus horizontal geschichteten Triassedimenten aufgebaut sind und in regelmässigen Abständen an ihren Flanken von Erosionstälern gefurcht werden. Nachdem wir mal wieder einen Treibeisgürtel passiert hatten, warfen wir vor der Zieglerøya (benannt nach einem deutschen Geographiemäzen) Anker und bestiegen erneut die Zodiacs, um an diesen selten besuchten Inseln auf Entdeckungsreise zu gehen. In einer flachen Bucht am Südwestufer beobachteten wir Thorshühnchen und Sterntaucher, später sahen wir auch viele Eiderenten und grosse Gruppen von Gänsen, welche sich grade in der Mauser befanden und deshalb nicht fliegen konnten. Zu ihrem Schutz hatten sie sich in solche Gruppen zusammengefunden. Nach dem verlassen der Bucht erspähte Allison bei ihrem Zodiac einen schwimmenden Eisbären und wir alle sahen ihn dann auf der Insel an Land gehen, wo er sich sein nasses Fell schüttelte, im Sand wälzte und über die Basaltklippen davontrottete. Nachdem wir die Inseln abgefahren hatten, gingen wir bei Andrétangen (benannt nach einem deutschen Geographen) kurz an Land, um uns die dort dösende Walrossherde zu betrachten. Hier stand auch eine kleine Hütte aus der Zeit der norwegischen Fallensteller. Ein Walross kam recht dicht an uns heran und liess sich ausgiebig fotografieren – so richtig hübsch wurden die Porträtaufnahmen dieser urtümlichen, zahnbewehrten und schnurrbärtigen „Meeresrösser“ aber trotzdem nicht ...

Zurück an Bord bat Anja dann alle an Deck zusammenzukommen, um hier mit einem Glas Aquavit in passender Umgebung stilvoll auf unsere nördlichste Breite, östlichste Länge und überhaupt auf all die vielen Eisbären und Walrosse anzustossen.

Während sich die POLAR STAR nun auf den Weg über den fast 150 km breiten Storfjorden machte, um in der späten Nacht das Südkap zu umrunden, wurde in der abgedunkelten Observation Lounge ein Dokumentarfilm über Eisbären gezeigt – sehr passend in dieser Umgebung und nach unseren jüngsten Erlebnissen!

Mittwoch, 8. Juli 2009

Im Hornsund

Am Morgen erwachten wir im nebligen Nirgendwo, auf dem Meer vor dem Eingang des Hornsundes. Dies war eine ganz typische Wetterlage für die Westküste, an Land und in den Fjorden war die Sicht allerdings meist besser. Gegen 9:00 Uhr erreichten wir die Fjordmündung und tatsächlich traten schon bald die imposanten Berge und Gletscher hervor. Wir fuhren zunächst in die nördlich gelegene Burgerbukta, an deren Ende die beiden Gletscher Paierlbreen und Mühlbacherbreen (beide benannt nach Mitgliedern einer hier 1872 tätigen österreich-ungarischen Expedition) mit ihren hohen Abbruchkanten in der Sonne glänzten. Viel Eis und kleinere Eisberge schwammen in der Bucht, welche vor wenigen Tagen noch zugefroren gewesen war. Kaum waren wir um die Ecke gebogen, da wurde auch schon wieder ein Eisbär erspäht, der am Westufer des Fjordes über die Schneefelder lief. Der Kapitän steuerte die POLAR STAR dicht an Gletscherkante heran, bevor er langsam wendete und auf das nächste Ziel zuhielt.

Dies war Brepollen, die innerste Bucht des Fjordes, wo gleich mehrere grosse Gletscher nebeneinander ins Meer fliessen. Auf dem Weg dorthin passierten wir den Hornsundtind mit einer imposanten Höhe von 1431 Metern und den nur knapp 500 Meter hohen Bautaen, der spitz wie eine Nadel in den Himmel ragte. Vor den Abbruchkanten lag noch viel Eis und so war es schon keine Überraschung mehr, dass wir hier wieder einen Eisbären beobachten konnten. Er marschierte recht zügig auf die Eiskante zu und hatte dabei deutlich eine Robbe im Visier. Schon verfiel er in schnelleren Trab, als die aufmerksame Beute die sich nähernde Gefahr bemerkte und blitzartig im nächsten Wasserloch verschwand.

Wir fuhren noch etwas vor der grandiosen Kulisse von Gletschern, Bergen und Eis auf und ab und genossen den strahlenden Sonnenschein aus fast wolkenfreiem Himmel. Während des Mittagessens fuhr unser Schiff dann wieder westwärts, um bei Gåshamna gegenüber der Burgerbukta vor Anker zu gehen. Am Strand gab es drei noch deutlich erkennbare Specköfen aus der Walfängerära sowie einige Knochenreste dieser grossen Tiere. Wir verteilten uns auf unterschiedlich lange Wandergruppen und marschierten durch die Tundra. Hier gab es zum Beispiel mal eine alte Fuchsfalle zu entdecken oder woanders Polster von Rotem Steinbrech. Der einen Gruppe näherte sich ein neugieriges, junges Rentier, die andere Gruppe versackte im Matsch ... so machte jeder seine unterschiedlichen, individuellen Erfahrungen.

Aufs Schiff zurückgekehrt hielt Arne in der Observation Lounge einen Vortrag, in dem er über die verschiedenen Versuche berichtete, von Spitzbergen aus den Nordpol auf dem Luftwege zu erreichen. Anschliessend fuhren wir hinaus aufs offene Meer, um an der Kontinentalschwelle nach Walen Ausschau zu halten, welche dort ihre Nahrungsgründe haben. Allerdings war es hier draussen wieder bedeckt und neblig, und die See wurde immer bewegter. So verbrachten die meisten den Abend doch lieber in ihrer Koje, statt auf der Brücke nach Walen Ausschau zu halten.

Donnerstag, 9. Juli 2008

Isfjorden

Über Nacht fuhr die POLAR STAR wieder zur Küste zurück, und am frühen Morgen fuhren wir in den Eisfjord ein. Der Seegang hatte merklich nachgelassen, dafür hatten wir nun aber zum ersten Mal auf dieser Fahrt Regenwetter. Die Passagiere waren so vom guten Wetter der letzten Tage verwöhnt, das merklich weniger als sonst an Land gingen. Wir befanden uns am Alkhorner, einem markanten Berg direkt am Eingang des grossen Isfjorden. Ein kleinerer Fjord erstreckte sich von hier aus als Seitenarm in nördliche Richtung und bot ebenfalls ein schön gezacktes Bergpanorama und einige Gletscher an seinem Ende.

Wir gingen hier an Land und konnten uns aussuchen, welcher Wandergruppe wir uns anschliessen wollten, je nach dem wie weit man wandern wollte. So durchstreiften wir die feuchte und moorige Tundra, fanden verschiedene blühende Steinbrecharten und andere Pflanzen, sahen Rentiere und Polarfüchse und bekamen von den Guides die typischen Frostmusterböden mit ihren auffälligen Eiskeilnetzen erklärt. Die steile Bergflanke selbst beherbergte natürlich wieder tausende von Vögeln, die hoch über unseren Köpfen kreisten und kreischten.

Am Nachmittag wurden wir kurz über die morgige Ausschiffung informiert, bevor es um 15:00 Uhr ein letztes Mal in die Zodiacs ging. Diese Anlandung brachte uns nach Skansen, welches im inneren Isfjorden gelegen ist. Hier wurde einst versucht ein Gipsbergwerk zu etablieren, aber wie so manch Versuch hier oben reich zu werden, musste auch dieser wieder aufgegeben werden. Nur noch malerische Relikte wie verbogene Schienenstränge und ein Schiffswrack erinnerten an diese vergangenen Tage. Aber dieser Platz bot auch Gelegenheit nach weiteren arktischen Pflanzen Ausschau zu halten, da an dieser wärmeren, geschützteren Stelle zum Beispiel Wolliges Läusekraut und Nördliche Himmelsleiter beheimatet sind. Auch der Blick in die Umgebung lohnte sich – die Berge hier erinnerten an Amerikas wilden Westen, ganz ähnlich wie man sich die Landschaft in Utah oder am Grand Canyon vorstellt ...

Bei ganz arktisch-typischem Wetter also sicher ein von Anja gut arrangierter „Abschiedseindruck“ Spitzbergens!

Vor dem malerischen Hintergrund des Isfjorden versammelten wir uns in der Observation Lounge zum Kapitäncocktail. Ein schöner Abschluss unserer so vielfältigen und interessanten Reise, die uns morgen wieder in die Heimat führen wird.

Doch war der Tag noch lange nicht vorbei. An Bord liefen die Vorbereitungen schon auf Hochtouren für unser ausgefallenes Abendessen. Chefkoch & Crew standen am Heck der POLAR STAR und

feuerten den Grill an für unser hocharktisches Barbeque, welches je nach Lust und Laune an Deck oder etwas geschützter eingenommen werden konnte.

Dann hiess es nur noch Kofferpacken und ein letztes mal in die Koje kriechen – für die meisten allerdings nur recht kurz, da die Flüge sehr früh gingen, sodass der Weckruf auf 1:30 Uhr angesetzt worden war ...

And so ends this trip!

(wie ein englischer Walfang-Kapitän an solcher Stelle gesagt hätte)

Im Namen von Spitsbergen Travel, dem Guide- und Lektoren-Team, der Schiffsführung und der gesamten Crew bedanken wir uns dafür, dass Sie sich für unsere Reise nach Spitzbergen entschieden haben.

Anja Fleig, Dipl.-Geographin, Expeditionsleiterin

Arne Liaklev, Hundeschlittenabenteurer, Guide

Kirsti Lund Vik, "Eingeborene", Guide

Niklas Gerhardson, Hundeschlittenführer, Guide

Olof Selander, Sportlehrer, Guide

Steffen Biersack, Dipl.-Geologe, Guide

Allison Bailey, B.A., Biologin, Guide

Dr. Arne Kertelhein, Historiker, Guide

Ihre Mitreisenden waren international gemischt und setzten sich wie folgt zusammen:

Frankreich: 27
Deutschland: 25
England: 18
Italien: 4
Norwegen: 3
Holland: 2
Gesamt: 79

Die fünf Sinne des Menschen sind: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen. SPITSBERGEN TRAVEL'S Vision ist es, diese fünf Sinne bei Ihnen in einer Weise anzusprechen, die Sie für immer in Erinnerung behalten werden. Wir hoffen, das uns dies in der miteinander verbrachten Zeit auf Svalbard gelungen ist.

Und: Fällt Ihnen der Abschied von Svalbard schwer? Dann kommen Sie doch einfach wieder! Vielleicht im Winter? Mehr Informationen zu unseren Sommer- und Winteraktivitäten erhalten Sie auf unserer Website www.spitsbergentravel.com oder in unserem Katalog.